

Bestimmungen:

Unerlaubte Aufführungen, unerlaubtes Abschreiben, Vervielfältigen, Verleihen der Rollen müssen als Verstoß gegen das Urheberrecht verfolgt werden. Alle Rechte, auch die Übersetzung, Rundfunk Verfilmung, und Fernsehübertragung sind vorbehalten. Das Recht der Aufführung erteilt ausschließlich der Verlag.

Info-Box	
Bestell-Nummer:	0154
Komödie:	3 Akte
Bühnenbilder:	1
Spielzeit:	140 Min.
Rollen:	6
Frauen:	4
Männer:	2
Statisten:	4-10
Rollensatz:	7 Hefte
Preis Rollensatz	105,00€
Aufführungsgebühr pro Aufführung: 10% der Einnahmen mindestens jedoch 85,00€	

0154

Der Kirchenschatz

Komödie in 3 Akten

von

Helmut SchmidtVom Niederdeutschen ins Hochdeutsche übersetzt von
Rainer Groothuis

6 Rollen für 4 Frauen und 2 Männer + 4-10 Statisten

1 Bühnenbild

Zum Inhalt:

Vor 10 Jahren hat Edith Kästner eine Bank überfallen, wurde jedoch geschnappt und verurteilt. Die Beute in Höhe von ca. 100.000 Euro konnte sie damals noch vor ihrer Verhaftung auf einer Wiese in dem kleinen Ort Kattendorf vergraben. Nun, nach ihrer Entlassung, ist für sie nichts wichtiger, als das Geld wieder auszugraben. Genau an dieser Stelle wurde jedoch mittlerweile ein neues Pastorenhaus, direkt hinter der Dorfkirche, gebaut. Edith sieht keinen anderen Weg, als sich bei Pastor Zöllner als Haushaltshilfe anstellen zu lassen, um so evtl. vom Keller des Pastorenhauses aus an das Geld zu kommen. Unterstützung erhält sie von ihrer ehemaligen Mitgefangenen Katrin Welp, indem die beiden einen Rohrbruch vortäuschen und so eine Wand durchbrechen müssen. Obwohl Pastor Zöllner das Gute in den beiden sieht, bekommen die beiden Frauen immer wieder Ärger mit dem Organisten Herrn Sommer und mit der recht herrschsüchtigen Frau Krämer-Haselau, einer Mitarbeiterin der Kirchengemeinde. Der Plan mit der Ausgrabung scheint Edith Kästner jedoch zu gelingen. Aber je näher sie ihrem Schatz unter der Kirche kommt, nähern sich bei ihr auch die Gefühle für den verwitweten Pastor Zöllner. Und so beginnt für sie ein innerer Kampf zwischen Glaube, Gut und Böse...

Bestimmungen:

Unerlaubte Aufführungen, unerlaubtes Abschreiben, Vervielfältigen, Verleihen der Rollen müssen als Verstoß gegen das Urheberrecht verfolgt werden. Alle Rechte, auch die Übersetzung, Rundfunk Verfilmung, und Fernsehübertragung sind vorbehalten. Das Recht der Aufführung erteilt ausschließlich der Verlag.

Bühnenbild: Außenkulisse, Garten: Vorne rechts auf der Bühne sieht man einen Teil des Pastorenhauses mit Eingangstür, direkt dahinter – schräg hinten rechts - die Kirche. (diese kann auch auf Kulissenteile gemalt werden). Neben der Tür des Pastorenhauses oder unter einem Fenster eine kleine Gartenbank oder zwei Stühle und Tisch. Auf der anderen Seite der Bühne befindet sich die Hinter- oder Seitenansicht des Gemeindehauses; ebenfalls mit Tür. Ein Schild an der Hauswand kann mit "Gemeindehaus" beschrieben werden. Die Hauswände können nach Geschmack der Bühnenbildner ausgestattet werden mit Zeitungsbox, Briefkasten, Lampe, Regenrinne o.a. Die Mitte der Bühne zeigt den Garten, evtl. einen Busch in der Mitte, davor evtl. auch eine Bank. Der Blick nach hinten zeigt auf Kulissenteile: Bäume, Büsche, Gras oder entfernte Häuser. Es gibt hinten Auf- und Abgänge nach rechts und links.

1. Akt

(Wenn der Vorhang sich öffnet, befindet sich keiner der Akteure auf der Bühne. Ein Donnerstag im Sommer in den Nachmittagsstunden.)

1.Szene - Thomas, Gisela

Thomas: *(kommt von hinten links im schwarzen Anzug mit Bibel und einer Mappe in der Hand; will nach rechts ins Pastorenhaus. Dort, fast an der Tür angekommen, hat schon die Tür aufgeschlossen, kommt...)*

Gisela: *(...zügig von hinten rechts auf die Bühne. Auch sie trägt eine Mappe bei sich. Sie trägt sommerliche, aber eher leicht spießige Kleidung. Es sollte ein unmodernes Kostüm sein oder auch eine Hose. Auf jeden Fall sollte sie eine Jacke tragen. (ist für das Ende des 1. Akts wichtig) Auch Giselas Frisur sieht etwas altbacken aus. Sie will ins Gemeindehaus, als sie jedoch den Pastor sieht...)* Herr Pastor, Herr Pastor. Warten Sie bitte. Gut, dass ich Sie treffe. Ich muss unbedingt mit Ihnen reden.

Thomas: *(dreht sich an der Tür um)* Hasel. Seien Sie mir nicht böse. Ich komme gerade von einer Beerdigung und in einer Stunde fängt der Bibelkreis schon an. Ich muss erst mal ein bisschen – na ja - runterkommen, verstehen Sie?!

Gisela: Ja ja, das sollen Sie ja auch, Herr Pastor. Kommen Sie gerne ruhig runter. Aber ich **muss** mit Ihnen etwas bereden. Jetzt! Das ist DRINGEND! Und bitte nennen Sie mich nicht immer „Hasel“. Mein Name ist Gisela Krämer-Haselau.

Thomas: *(spürt, dass er gegen Gisela keine Chance hat, seufzt)* Was gibt es denn so Wichtiges?

Gisela: Zwei Dinge. Nachdem Frau Liesmann aus Altersgründen das Verteilen der Gemeindebriefe aufgeben musste, habe ich mich breitschlagen lassen, vorübergehend dieses Amt zu übernehmen. Bis sich dafür irgendjemand anderes gefunden hat. **Vorübergehend**, Herr Pastor! Und nun mache ich das schon 3 lange Monate. Ehrenamtlich, versteht sich. In GANZ Kattendorf. ,Und das sind 76 Häuser.

Thomas: Und dafür bin ich auch sehr dankbar, Frau Krämer-Haselau. Da hat sich nur leider noch niemand gefunden. Wir haben das aber in den Briefen abgedruckt und ich habe das auch schon ,mehrfach in den Gottesdiensten abgekündigt.

Bestimmungen:

Unerlaubte Aufführungen, unerlaubtes Abschreiben, Vervielfältigen, Verleihen der Rollen müssen als Verstoß gegen das Urheberrecht verfolgt werden. Alle Rechte, auch die Übersetzung, Rundfunk Verfilmung, und Fernsehübertragung sind vorbehalten. Das Recht der Aufführung erteilt ausschließlich der Verlag.

Gisela: Und das ist nicht genug, Herr Pastor! Der Kollege, unser Organist Sommer, sagt das auch. Als Mutter von zwei schulpflichtigen Kindern bleibt mir hier neben meiner beruflichen Arbeit als Mitarbeiterin in der Kirchengemeinde ja so gut wie keine Zeit mehr für meine Familie.

Thomas: Äh... Ihre Kinder sind doch schon über 20, oder?

Gisela: Ja. Und sie studieren beide. Also schulpflichtig! 'ne Uni ist auch 'ne Schule. - Ja, gucken Sie mich nicht so an. Ich bin eben spät Mutter geworden. Das ist nun mal so. Das macht die Sache nicht leichter. - Zurück zum eigentlichen Problem: Ich werde diese Gemeindebriefe im nächsten Monat sicher nicht noch ein viertes Mal verteilen. Nur zu Ihrer Information. Das können **SIE** von mir aus übernehmen, immerhin sind Sie ja auch der Chef. Der Kollege Sommer sagt das auch.

Thomas: *(seufzt)* Ich werde alles dafür tun, dass wir einen Neuen für diese Aufgabe finden.

Gisela: Das will ich auch hoffen. - Ja, und dann ist da noch was. *(druckt ein wenig herum)*

Thomas: Ja?

Gisela: Das geht um Ihre neue – na ja, Haushaltshilfe, oder was auch immer diese Person bei Ihnen macht.

Thomas: Sie meinen Frau Kästner?!

Gisela: Genau die! Eben jene. Also, Herr Pastor - was haben Sie sich denn bloß dabei gedacht? Der Kollege Sommer sagt das auch. Die Leute in Kattendorf fangen schon an zu reden. Und das schon nach VIER Tagen.

Thomas: Achja? Was reden sie denn so - die Leute in Kattendorf?

Gisela: Ja, das fragen Sie noch?! Diese Frau Kästner ist eine ehemalige Strafgefangene und erst vor zwei Wochen aus 'm Knast entlassen worden, Herr Pastor. Zehn Jahre soll sie gesessen haben. Diese Person ist kriminell. Ich hab' ja noch nichts genaues rausbekommen, warum man sie damals verurteilt hat – und SIE erzählen mir ja nix. Aber wer weiß? Vielleicht hat sie irgendjemand umgebracht?! Und SIE, Herr Pastor, lassen diese Frau nun seit Montag bei sich arbeiten. Das ist ja eigentlich ungeheuerlich. Kollege Sommer sagt das auch. Und dann ist die auch ständig bei Ihrer pflegebedürftigen Mutter. Das ist ja eigentlich ungeheuerlich. Kollege Sommer sagt das auch.

Thomas: Mit unserem Organisten, Ihrem Kollegen Manuel Sommer, verstehen Sie sich offensichtlich gut, nicht wahr?

Gisela: Ja, wir sind uns oft einig. Warum?

Thomas: Nur so. – Passen Sie auf, Hasel, also Frau Krämer-Haselau - nennen Sie mir einen Menschen auf dieser Welt, der frei ist von Sünde. Frau Edith Kästner bereut das, was sie getan hat. Und hat sie nach ihrer Zeit in der Strafanstalt nicht das Recht auf einen neuen Lebensabschnitt und auch 'ne zweite Chance verdient? Ich sehe das als Zeichen, dass sie vor ein paar Tagen gerade zu MIR gekommen ist und nach Arbeit gefragt hat. Der Herr hat sie wohl zu uns geführt. Und damit Sie sich beruhigen: Sie hat niemand umgebracht. Und nun entschuldigen Sie mich bitte. Meine Mutter braucht mich. *(ab ins Haus)*

Gisela: *(steht alleine da, mit offenem Mund)* Also... also... das ist dann doch... Herr Pastor! Ich habe doch noch so viele Fragen. *(schüttelt den Kopf, will nach links ab, als...)*

Bestimmungen:

Unerlaubte Aufführungen, unerlaubtes Abschreiben, Vervielfältigen, Verleihen der Rollen müssen als Verstoß gegen das Urheberrecht verfolgt werden. Alle Rechte, auch die Übersetzung, Rundfunk Verfilmung, und Fernsehübertragung sind vorbehalten. Das Recht der Aufführung erteilt ausschließlich der Verlag.

2. Szene - Gisela, Sommer

Sommer: (...evtl. mit einem Fahrrad von hinten links auf die Bühne kommt und nach rechts zur Kirche geht, fährt oder das Fahrrad schiebt. Er hat Noten und ein Liederbuch dabei)

Gisela: (sieht ihn, aufgebracht:) Herr Sommer - Herr Sommer, gut, dass ich Sie treffe. (falls Sommer mit einem Fahrrad auf die Bühne gefahren kommt, holt Gisela ihn praktisch von diesem herunter)

Sommer: Hasel. Ich grüße Sie. (kommt zu ihr nach vorne. Das Fahrrad kann er dann irgendwo abstellen)

Gisela: Nun sagen SIE das auch schon zu mir. Ist das ´ne Verschwörung, oder was?

Sommer: Sie sind nun doch schon so viele Jahre hier angestellt. Und so viele Menschen nennen Sie auch Hasel. Das hört sich doch irgendwie persönlich an, finde ich. Ist das denn schlimm?

Gisela: Das ist nicht schlimm – das ist ´ne Schande. Hört sich an, als wäre ich 'ne dumme Nuss.

Sommer: Na dann: Guten Tag, Frau Krämer-Haselau. Ich grüße Sie.

Gisela: Was? Ja ja, das auch. - Hören Sie: Vier Tage lang habe ich nun geschwiegen. Aber JETZT gerade hab' ich Pastor Zöllner mal meine Meinung gesagt, von wegen seiner Verbrecherin bei ihm im Haus. Und wie reagiert er: Lässt ihn einfach kalt - jeder Mensch hätte ´ne neue Chance verdient, meint er.

Sommer: Bitte? Das ist ja wohl nicht wahr. Und was WIR beide davon halten interessiert ihn gar nicht? - Gestern habe ich in der Kirche an der Orgel geübt, auf einmal geht die Tür auf und DIE kommt rein. Wollte da putzen. Kalte Schauer liefen mir da über den Rücken, sag' ich Ihnen.

Gisela: Fragen Sie MICH mal. Ich saß da Dienstag am Computer - kommt diese Frau Kästner ohne anzuklopfen rein und erschreckt mich bald zu Tode. Das hat Erna Vollmers nie nicht gemacht, die Gute. Die hat vorher IMMER angeklopft und gewartet bis ich „herein“ gesagt habe. Man ist sich ja keine Minute mehr sicher. - Packen Sie bloß Ihren Geldbeutel gut weg, Herr Sommer. Wer Menschen umbringt, für den ist Diebstahl doch ´n Kinderspiel.

Sommer: Diese Frau hat Menschen umgebracht? Und sogar mehr als EINEN?

Gisela: Was weiß denn ich? Zutrauen tu' ich ihr das. Und passt doch auch. Zehn Jahre hat sie gesessen. Für Mord kriegt man fünfzehn. Aber bei guter Führung hat sie sicher Haftverschonung gekriegt.

Sommer: Und das wissen Sie auch genau?

Gisela: Geh'n wir ruhig davon aus, dass das so war. Ich kriege das noch raus.

Sommer: (fasst sich unsicher an die Kehle) Oh, lieber Gott. Die Frau hat Menschen ermordet. – Wissen Sie, wie sie das gemacht hat? Ich meine...

3. Szene - Gisela, Sommer, Edith, Katrin

Edith: (kommt von hinten links auf die Bühne, ihr folgt Katrin. Als Edith Gisela und Sommer sieht und reden hört, bleibt sie abrupt hinten stehen, hält Katrin zurück. Edith trägt Kleidung,

Bestimmungen:

Unerlaubte Aufführungen, unerlaubtes Abschreiben, Vervielfältigen, Verleihen der Rollen müssen als Verstoß gegen das Urheberrecht verfolgt werden. Alle Rechte, auch die Übersetzung, Rundfunk Verfilmung, und Fernsehübertragung sind vorbehalten. Das Recht der Aufführung erteilt ausschließlich der Verlag.

die eher maskulin wirkt (kariertes Flanellhemd, aufgekrempelte Jeans, evtl. Hosenträger, Latzhose o.a.) Das Haar wirr frisiert oder aber sie trägt ein Käppi. Sie macht in ihrer Spielart, so wie Katrin, aber eher einen sympathischen Eindruck. Katrin ist schlicht, aber eher fraulich gekleidet. Irgendwo in Ediths Taschen steckt ein Plan aus Papier, der auseinandergefaltet ca. DIN A3 groß ist. Außerdem trägt Edith einen mit Lebensmitteln gefüllten Korb bei sich.)

Gisela: Ich denke, dieser Frau ist jede Methode zuzutrauen. Eiskalt ist die. Schauen Sie ihr doch bloß mal in die Augen. Und wie die immer rumläuft. Und DAS als Angestellte bei unserem Pastor. Haben Sie sich schon mal die Klamotten angesehen, Herr Sommer?

Sommer: Hab' ich. Das ist erschütternd. Feminin und modern sieht anders aus.

Gisela: Das meine ich auch. Schauen Sie mich an. SO muss das sein. *(zupft an ihrer Kleidung herum, drückt ihr Haar mit den Handflächen an den Kopf)*

Sommer: *(betrachtet sie)* Äh... ja...

Gisela: *(abwertend)* Edith Kästner! Also - ich kann dazu nur eines sagen: Wenn unser Herr Pastor Zöllner diese Sünderin hier nicht so fix wie möglich wieder entsorgt, dann hab' ICH die längste Zeit in dieser Kirchengemeinde gearbeitet.

Sommer: Kann ich gut versteh'n, Frau Krämer-Haselau. Geht mir genauso. Ich sage Ihnen: Das geht mir genauso.

Gisela: Und gleich nach dem Kirchen-Sommerfest in 14 Tagen fährt Pastor Zöllner für zwei Wochen in Urlaub nach Frankreich. Und dann? Dann sollen WIR uns allein mit dieser Person hier quälen und uns ständig einer Gefahr aussetzen? Und will DIE sich dann sogar solange um Herrn Zöllners Mutter kümmern oder was?

Sommer: Dafür hat Herr Zöllner wohl 'ne Pflegekraft engagiert, soviel ich weiß. Aber diese Frau Kästner: Wenn Herr Zöllner nicht hier ist, muss SIE aber doch auch nicht das Haus putzen und für ihn kochen.

Gisela: Aber die Kirche und das Gemeindehaus müssen saubergemacht werden. Und UNS schützt in der Zeit niemand.

Sommer: Hhhmmm...

Gisela: Da gibt es natürlich noch 'ne andere Möglichkeit, um diese Person loszuwerden.

Sommer: So?

Gisela: Na ja, ich meine, die hat doch sicher Probezeit hier, nicht wahr? Wir beide, also Sie und ich, wir könnten uns doch zusammentun und sie hier irgendwie wieder vertreiben. Ist doch möglich, dass sie einen schweren Fehler bei ihrer Arbeit macht. Und wir beide als gute Kollegen...da sollte uns doch wohl irgendetwas einfallen, nicht wahr?! *(schlägt ihn neckisch an den Oberarm)*

Sommer: *(ganz angetan von diesem Vorschlag)* Ich bin dabei. Meine Sicherheit hier als Organist geht mir über alles. - Nun müssen Sie mich aber entschuldigen. Ich muss mit den Proben anfangen für das Sommerfest. *(abgehend nach hinten rechts zur Kirche)*

Bestimmungen:

Unerlaubte Aufführungen, unerlaubtes Abschreiben, Vervielfältigen, Verleihen der Rollen müssen als Verstoß gegen das Urheberrecht verfolgt werden. Alle Rechte, auch die Übersetzung, Rundfunk Verfilmung, und Fernsehübertragung sind vorbehalten. Das Recht der Aufführung erteilt ausschließlich der Verlag.

Gisela: Proben? Och Gott. „Geh aus mein Herz und suche Freud“ sollen Sie ja wohl noch hinkriegen, oder? Wenn Sie auch ab und zu mal Fehler machen beim Spielen. Jaaa, das muss auch mal gesagt werden.

Sommer: Ja, darum will ich ja üben.

Gisela: Ja ja. Ich habe ja auch gar keine Zeit. Bis bald, Herr Sommer. *(abgehend zum Gemeindehaus)* Und sobald mir was Gutes einfällt in Sachen Frau Kästner, lass ich es Sie wissen.

Sommer: Jaha... *(ab)*

Gisela: *(abgehend ins Gemeindehaus, singt eher schrill:)* „Geh aus mein Herz und suche Freud, in dieser lieben Sommerzeit...“ *(EKG Nr. 503)*

4. Szene - Edith, Katrin

Edith: *(...und Katrin kommen vor)* Diese alte Fregatte. Dass sie mich nicht mag, hat sie mir schon letzten Donnerstag an meinem ersten Tag hier deutlich zu verstehen gegeben. Aber dass das SO ´n mieses Luder ist, hätte ich nicht gedacht. Hast Du das gehört? Die will mich linken und mir was in die Schuhe schieben, damit ich hier wieder rausfliege. - Und singen kann sie auch nicht! *(stellt den Einkaufskorb ab)*

Katrin: Boah ey, was für 'ne Schuhsohle. DAS ist diese Verwaltungsschnecke, von der Du erzählt hast?

Edith: Genau. Madame Hasel. Und ihr Gegenstück ist Sommer. Der Bandleader und Tastenquäler hier. Also der Orgelspieler in der Kirche.

Katrin: Und DER ist ja wohl genau so scheiße wie die doofe Nuss. Das perfekte Gespann.

Edith: Organist Manuel Sommer. Ja. Redet jedem schön nach dem Mund. Mit dieser Krämer-Haselau lästert er über mich ab und plant nun mit ihr, wie sie mich loswerden können. Und fünf Minuten später redet er mit Pastor Zöllner und hat bloß Lobeshymnen für mich. Widerlich, solche Menschen.

Katrin: Sag' ich doch. Schuhsohlen sind das. Nix anderes als schmierige Schuhsohlen. Eeee...ke...lig.

Edith: Und dann prahlt sie in einer Tour mit ihrem dummen Streuselkuchen herum. Den drängelt sie den Menschen immer nach dem Gottesdienst auf. Man erstickt bald daran, so trocken ist der. Und was übrig bleibt stellt sie dem Pastor auf den Tisch und zwingt ihn das zu essen. Wiiii...der...lich. Wie auch immer, ich muss aufpassen; die ist nicht ohne, Die stellt mir 'ne Falle. Ich will wohl drum wetten.

Katrin: Dann sollten wir keine Zeit verlieren. Wir ziehen hier unseren Plan durch und dann verschwinden wir wieder. Und danach: Ein freies, neues Leben. Du und ich irgendwo in der Karibik oder so. Das wird so geil. Und bis es so weit ist, kannst Du bei mir wohnen solange Du willst. – Ich bin so froh, dass wir beide Freundinnen geworden sind.

Edith: Ich denke mal, im Knast braucht jede so was wie eine beste Freundin. Vor allem, wenn man 9 Jahre, 7 Monate und 4 Tage bloß Gitter sieht und alle paar Wochen für ein paar Stunden Freigang hat.

Bestimmungen:

Unerlaubte Aufführungen, unerlaubtes Abschreiben, Vervielfältigen, Verleihen der Rollen müssen als Verstoß gegen das Urheberrecht verfolgt werden. Alle Rechte, auch die Übersetzung, Rundfunk Verfilmung, und Fernsehübertragung sind vorbehalten. Das Recht der Aufführung erteilt ausschließlich der Verlag.

Katrin: Das stimmt. Aber sprechen wir nicht mehr davon. Unsere Strafe ist abgesehen und Schluss. Und HIER putzt Du nun also? Bei diesem Pastor?

Edith: Genau. Was soll ich denn sonst machen? Das ist meine einzige Chance. Bislang war eine Frau Vollmers bei ihm, aber die hat nun mit 68 Jahren aufgehört. Das war echt ein Wink des Schicksals, dass er nun unbedingt eine Neue brauchte. Ich muss für diesen Zöllner kochen, einkaufen, das Pastorenhaus, die Kirche und das Gemeindehaus sauber halten und mich um dies und das kümmern. Für 20 Stunden in der Woche hat er mich angestellt.

Katrin: Cool.

Edith: Und nun brauche ich noch eine gute Idee, was wir mit DIR machen. Aber der Pastor hat ein gutes Herz. Mir soll wohl was einfallen.

Katrin: Okay. Ich verlass' mich da ganz auf Dich. (*schauf sich um*) Das hier ist nun also die berühmte Stelle. Du hast im Gefängnis mehr als hundertmal davon erzählt und nun stehen wir hier. Das ist total aufregend.

Edith: Das war für mich genau so aufregend, als ich das hier letzte Woche wiedergesehen hab'. Aber ich habe Dir ja auch schon gesagt: Das was sich hier in den letzten Jahren getan hat, das gefällt mir gar nicht.

Katrin: Wo ist die Stelle denn nun genau? Jetzt sag' mal.

Edith: (*holt den Plan aus ihrer Tasche, faltet den aber noch nicht auseinander*) Pass auf. Das Gemeindehaus und auch das Pastorenhaus, die waren damals noch nicht hier. Hier stand bloß die Kirche und da hinten war der kleine Parkplatz. Alles um die Kirche herum war nichts als Weideland. Bis auf die Straße, die hierher führt. Das alte Pastorenhaus an der Mühlenstraße war wohl nichts mehr und ein Gemeindehaus gab es gar nicht. Und dann hat man wohl neu gebaut. Gerade in der Zeit, als ich meine Strafe abgesehen hab'. Wie sollte ich denn damals ahnen, dass das gerade HIER gebaut wird?! Direkt hinter die Kirche haben die das Pastorenhaus hingesetzt.

Katrin: Zu blöd aber auch. Und dabei gibt es so viel andere freie Stellen hier im Dorf.

Edith: Das sah hier vor zehn Jahren total anders aus.

Katrin: Soll das heißen, Du weißt nicht mehr genau, wo wir graben müssen?

Edith: Doch doch. Ich bin das nun auch schon acht Mal durchgegangen. Ich habe fürs Putzen meist gar keine Zeit. Aber was dabei herausgekommen ist, das gefällt mir gar nicht, Katrin.

Katrin: Wieso? Was ist denn? Na, nu erzähl. Wenn Du Dich nicht mehr ganz genau darauf besinnen kannst, dann ist das am besten, Du gehst die ganze Geschichte nochmal durch. Das hilft, glaub' mir.

Edith: Meinst Du?

Katrin: Absolut. - Du hast also die Bank überfallen und dieser Fritze hinter der Kasse hat Dir die Scheine dann in die Plastiktasche gestopft. Richtig?

Edith: Richtig. - Ok. (*schließt die Augen, hebt den Kopf leicht an*) Ich kam dann aus der Bank mit dem Geld in der Plastiktüte. In der anderen Hand hatte ich die Knarre. Als ich

Bestimmungen:

Unerlaubte Aufführungen, unerlaubtes Abschreiben, Vervielfältigen, Verleihen der Rollen müssen als Verstoß gegen das Urheberrecht verfolgt werden. Alle Rechte, auch die Übersetzung, Rundfunk Verfilmung, und Fernsehübertragung sind vorbehalten. Das Recht der Aufführung erteilt ausschließlich der Verlag.

rausgegangen bin, hatte ich die Sturmhaube noch auf dem Kopf. Ich hab' diese Mütze dann runtergenommen als ich mein Auto aufgeschlossen hab' und eingestiegen bin.

Katrin: Ja. Was 'n Fehler von Dir war, weil die Kameras das aufgenommen haben und sie Dich ein paar Stunden später geschnappt haben.

Edith: Ja ja. Ich weiß. – Weiter. Dann bin ich so schnell wie möglich weggejagt. Ungefähr 'ne halbe Stunde bin ich gefahren bis hierher, in diese Straße. Bin hier reingefahren, und vor der Kirche hab' ich dann geparkt. Hier war weit und breit kein Mensch zu sehen.

Katrin: Ok, und weiter?

Edith: Ich bin vom Kirchturm aus geradezu nach hinten gelaufen. Dahin, wo das Weideland anfangt. Das war mit Stacheldraht abgetrennt, wenn da auch keine Tiere drin waren. Und von da hab' ich dann die Schritte gezählt. Das waren genau 6 große Schritte nach rechts ab in das Weideland. *(faltet den Plan auseinander)* Hier. Sieh selbst. *(beide halten den auseinandergefalteten Plan fest, Edith deutet darauf)* Also... hier muss das sein.

Katrin: Okay. Und da hast Du dann die Tüte mit dem Geld vergraben?

Edith: Genau.

Katrin: Warum eigentlich?

Edith: Ich war... irgendwie ein bisschen in Panik. So viel Geld. Und ich hatte so 'ne Ahnung, dass sie mich auf den Kameras vielleicht doch erkannt hatten. Und ich hab' gedacht: Wenn die Polizei dann mal plötzlich bei mir vor der Tür steht und meine Wohnung durchsucht...

Katrin: ...was dann ja ein paar Stunden später auch passiert ist...

Edith: Ja eben. Auch wenn sie mich kurz danach geschnappt haben, weil ich deutlich auf der Überwachungskamera zu sehen war, hab' ich immer dichtgehalten was das Geld angeht. Sie haben mich 1000 Mal ausgequetscht, aber ich habe geschwiegen. Und niemand weiß, wo das Geld geblieben ist. Das weiß wirklich niemand. Bloß Du und ich.

Katrin: *(ein wenig drängelnd)* Ja ja, ist ja gut. Man WO ist denn nun die Stelle? Wo müssen wir graben?

Edith: Tja, das ist das ja leider. Das Geld ist genau da! *(deutet auf den hinteren Teil des Pastorenhauses)*

Katrin: Bitte? Willst Du damit sagen, dass genau da, wo Du 100.000 Euro verbuddelt hast, nun ein Pastorenhaus steht?

Edith: Leider. Direkt unter Pastor Zöllners Küche muss das sein.

Katrin: Ich fasse es ja wohl nicht. Da liegt unser Schatz quasi unter der Kirche von Kattendorf? Und wer garantiert uns, dass der da noch ist? Ich meine, das Grundstück ist doch für den Bau sicher ausgekoffert worden. Die Fundamente mussten gelegt werden. Und dabei hat niemand das Geld gefunden?

Edith: Das weiß ich ja eben nicht. Aber WENN das irgendjemand gefunden hätte, dann hätte die Zeitung darüber was geschrieben. Und ich wäre nochmal wieder verhört worden. Ganz

Bestimmungen:

Unerlaubte Aufführungen, unerlaubtes Abschreiben, Vervielfältigen, Verleihen der Rollen müssen als Verstoß gegen das Urheberrecht verfolgt werden. Alle Rechte, auch die Übersetzung, Rundfunk Verfilmung, und Fernsehübertragung sind vorbehalten. Das Recht der Aufführung erteilt ausschließlich der Verlag.

sicher. Und das haben sie nicht getan. Ich habe in den 10 Jahren Knast jeden Tag die Zeitung studiert und niemals etwas davon gelesen.

Katrin: Das Geld hat sich womöglich irgendein Bauarbeiter von damals unter den Nagel gerissen und schon längst ausgegeben. Und er hat natürlich geschwiegen. Na toll. Und was machen wir jetzt? Hast Du EINE gute Idee?

Edith: Das ist Mist, ich weiß. Vielleicht ist der Plan mit dem Ausgraben ja ganz sinnlos, weil das Geld wirklich nicht mehr da ist. Aber wir haben eine Chance und sollten es versuchen. Denn das Beste ist – das Pastorenhaus ist teilweise unterkellert. Und von da aus müssen wir graben.

Katrin: (*genervt*) Geht es noch ein bisschen komplizierter?! Ich glaube, unseren Traum von der Karibik können wir vergessen.

Edith: Nun wirf die Flinte nicht gleich ins Korn. Wart' doch erstmal ab.

5. Szene - Edith, Katrin, Thomas

Thomas: (*kommt aus dem Haus mit einem gefüllten und verschlossenen Müllbeutel, sieht dann beide*) Hallo Frau Kästner. Sie sind schon zurück vom Einkaufen?!

Edith: (*und Katrin ein wenig erschrocken*) Oh, Herr Pastor, Herr Zöllner. Äh... ja... (*geht dann schnell zu ihm, nimmt ihm den Müllbeutel ab*) Was machen Sie denn da?

Thomas: Ach, die Biotüte war voll und ich hab' gedacht, bevor die anfängt zu stinken... meine Mutter meinte schon, dass sie etwas riechen könnte.

Edith: Das ist doch MEINE Aufgabe. Tut mir leid, dass ich die nicht schon längst rausgebracht habe. Das kommt nicht wieder vor. Ich bringe die sofort in die grüne Tonne. Ich wollte das vorhin schon machen, aber jetzt war ich ja erst für Sie einkaufen.

Thomas: Kein Problem. (*schaut zu Katrin*)

Edith: (*legt die volle Biotüte auf die Bank oder auf den Boden*) Oh, darf ich Sie vorstellen?! Herr Pastor, Herr Zöllner, meine Freundin Katrin Welp. Katrin – mein Arbeitgeber und der Pastor hier in Kattendorf, Herr Thomas Zöllner.

Thomas: (*geht zu Katrin, reicht ihr die Hand*) Freut mich.

Katrin: (*ebenso freundlich*) Schön, Sie kennenzulernen.

Thomas: Und schön für Sie, Frau Kästner, dass Sie nach der langen Zeit, die hinter Ihnen liegt, noch eine gute Freundin haben; wenn ich das mal so sagen darf.

Edith: Na ja... wissen Sie, Herr Pastor, Herr Zöllner... Katrin und ich haben uns eben erst "in dieser langen Zeit" kennengelernt, wie Sie das so schön ausdrücken.

Thomas: Oh, ich verstehe.

Edith: Ja eben. Und weil Sie ja immer alles verstehen, ich meine, weil Sie ja oft für das Meiste so viel Verständnis haben, muss ich da mal 'was fragen.

Thomas: Ich höre.

Bestimmungen:

Unerlaubte Aufführungen, unerlaubtes Abschreiben, Vervielfältigen, Verleihen der Rollen müssen als Verstoß gegen das Urheberrecht verfolgt werden. Alle Rechte, auch die Übersetzung, Rundfunk Verfilmung, und Fernsehübertragung sind vorbehalten. Das Recht der Aufführung erteilt ausschließlich der Verlag.

Edith: Katrin, also Frau Welp, die hat das nun, nach ihrer Zeit in der Justizvollzugsanstalt, auch nicht leicht. Ihr geht das genauso wie mir. Sie muss erst wieder ganz von vorne anfangen.

Thomas: Das versteht sich von selbst. *(zu Katrin)* Aber wenn Sie auch Ihre Sünden bereuen und nun ehrlich durchs Leben gehen wollen, dann schaffen Sie das auch. Da bin ich ganz sicher.

Katrin: Das will ich. *(überlegt)* Äh... Der Herr ist mein Zeuge.

Edith: Katrin ist auch ganz besonders gläubig. Ja, ja.

Katrin: *(schaut weg, verdreht die Augen)*

Edith: Aber manchmal ist das Vertrauen auf unseren lieben Herrgott nicht genug. Ist gar nicht so einfach in ihrer Situation wieder einen Job zu finden. Wenn die Firmen ihre Vergangenheit lesen...bums – ist das aus. Man hat wirklich nicht viele Möglichkeiten. Und weil Sie **mir** doch auch eine Chance gegeben haben, hab' ich mir gedacht, ob nicht auch Katrin, also Frau Welp, hier vielleicht... verstehen Sie, was ich meine, Herr Pastor, Herr Zöllner?

Thomas: Puuuuh... ja, ja, ich verstehe. *(überlegt, dann)* Okay. Zwei Sachen. Zuerst: Bitte, Frau Kästner, nennen Sie mich doch entweder Herr Zöllner oder Herr Pastor. Nicht beides, das ist wirklich nicht nötig.

Edith: In Ordnung.

Thomas: Und zweitens: Noch eine Angestellte hier bei uns in der Kirchengemeinde, das geht leider nicht. Das hier ist ein kleines Dorf und ich als Pastor brauche sicher nicht zwei, die sich um mich kümmern müssen.

Katrin: *(enttäuscht)* Das hab' ich mir schon gedacht.

Edith: Moment, Moment. Bei Ihnen ist das ja wohl ein bisschen anders als vielen anderen. Sie sind Witwer. Wenn Sie eine Frau an der Seite hätten, dann könnte DIE die Arbeiten machen. Haben Sie aber ja nun mal leider nicht. Und Ihre Mutter ist alt und kann nicht mehr viel machen bei Ihnen im Haushalt. Und wenn das ums. Geld geht, das ist das nicht, Herr Zöllner. Katrin soll einfach wieder fühlen, wie das ist, ein ganz normales Leben zu führen. Sie könnte sich doch um den Garten kümmern. Sie hat 'n grünen Daumen, glauben Sie mir. Und die Büsche an der Kirche müssen sowieso ganz nötig beschnitten werden. Und SIE haben doch auch keine Zeit, sich um Ihren Blumengarten zu kümmern, oder?

Thomas: Die Arbeiten draußen macht aber doch unser Küster nebenbei. Hatte ich Ihnen das nicht erzählt?

Edith: Doch doch. Aber Herr Kalvelage ist doch auch schon im Rentenalter. Sollte man ihn nicht ein bisschen entlasten? Katrin macht das wirklich gern. Und sie macht das ganz und gar umsonst. Wirklich. Ich selbst will mich ja gerne um die Anlagen und um die Beete kümmern, aber bei 20 Stunden in der Woche schaffe ich das leider nicht.

Thomas: Wenn ich darüber nachdenke... Herr Kalvelage könnte wirklich Unterstützung gebrauchen. Dazu kommt, dass er in der letzten Zeit viel krank ist. Jetzt auch wieder. Frau Krämer-Haselau muss ja schon seit zwei Wochen seine Arbeit als Küster übernehmen.

Edith: Na dann passt das doch.

Bestimmungen:

Unerlaubte Aufführungen, unerlaubtes Abschreiben, Vervielfältigen, Verleihen der Rollen müssen als Verstoß gegen das Urheberrecht verfolgt werden. Alle Rechte, auch die Übersetzung, Rundfunk Verfilmung, und Fernsehübertragung sind vorbehalten. Das Recht der Aufführung erteilt ausschließlich der Verlag.

Thomas: *(zu Katrin)* Und Sie wollen auch wirklich ohne Lohn bei uns in der Gemeinde arbeiten? Ehrenamtlich sozusagen?

Katrin: Ja gern. Warum nicht?

Edith: Sie kriegt ja ´n bisschen Unterstützung vom Amt. Und wenn sie finanziell nicht mehr klarkommt, dann gebe ich Katrin was ab von meinem Geld, was ich hier verdiene.

Thomas: Ich weiß nicht. Dann müssen wir Sie aber bei der Knappschafft anmelden. Sie müssen zumindest versichert sein. Wenn Ihnen hier was passiert... das muss auf jeden Fall abgesichert sein.

Katrin: Wenn das kein Problem ist?!

Thomas: Das lässt sich machen. Aber wohl fühl ich mich nicht dabei, wenn Sie dafür gar kein Geld kriegen.

Edith: Fühlen Sie sich wohl, Herr Zöllner. Katrin macht das freiwillig und fühlt sich doch auch wohl dabei.

Thomas: Na dann... *(reicht Katrin die Hand nochmal)* Willkommen in unserer Kirchengemeinde.

Katrin: Vielen Dank. Das ist wirklich freundlich von Ihnen.

6. Szene - Thomas, Katrin, Edith, Gisela

Gisela: *(kommt aus dem Gemeindehaus mit einigen Unterlagen in der Hand, will schnurstracks zum Pastorenhaus, als sie dann die Anwesenden sieht, hält sie inne und ist etwas unsicher)* Herr Pastor, ich äh...

Thomas: *(noch freundlich)* Ja, was gibt das schon wieder, Frau Krämer-Haselau?

Gisela: Das ist wirklich wichtig!

Thomas: Ja, das ist ja immer bei Ihnen.

Katrin: *(spontan)* Ach, SIE sind Frau Krämer-Haselau?

Gisela: *(hält etwas Abstand zu den beiden Frauen)* Ja, bin ich. *(kurz)* Und? Wer will das wissen?

Katrin: *(gestellt freundlich)* Das ist wirklich schön, dass ich Sie mal kennenlernen. Ich hab' schon so viel von Ihnen gehört.

Gisela: *(fühlt sich dann geschmeichelt)* Sooo? Och, das ist ja.... Na ja, als langjährige Mitarbeiterin von unserer Kirchengemeinde...

Katrin: Eben! Was die Leute so von Ihnen halten... zumindest hier in Kattendorf...

Gisela: Ja?

Katrin: *(gibt alles und überlegt sich nette Lügen)* IMMER haben Sie ein freundliches Wort für jeden, immer sind Sie hilfsbereit und kümmern sich praktisch um alles. Jetzt haben Sie noch

Bestimmungen:

Unerlaubte Aufführungen, unerlaubtes Abschreiben, Vervielfältigen, Verleihen der Rollen müssen als Verstoß gegen das Urheberrecht verfolgt werden. Alle Rechte, auch die Übersetzung, Rundfunk Verfilmung, und Fernsehübertragung sind vorbehalten. Das Recht der Aufführung erteilt ausschließlich der Verlag.

als Vertretung die Arbeit von Küster Kalvelage übernommen und begrüßen jeden beim Gottesdienst...ganz großartig.

Gisela: Das sagen die Leute? *(wirft sich in die Brust)*

Katrin: Das sagen sie. Und letzten Sonntag nach der Kirche gab es ja Tee und Kuchen. Und Frau Engelbrecht hat mir dann erzählt, dass SIE den Butterkuchen mit Streuseln gebacken haben. Also Frau Krämer-Haselau – ein Hochgenuss kann ich nur sagen.

Gisela: Och Gott ja, wenn ICH backe, nicht wahr?!

Thomas: *(und Edith beobachten das Gespräch zwischen Katrin und Gisela leicht schmunzelnd)*

Gisela: *(dann:)* Äh, Frau Engelbrecht hat das gesagt? Was denn für eine Frau Engelbrecht? Die kenn' ich gar nicht.

Edith: Oh oh. Soviel ich weiß, ist Frau Engelbrecht jeden Sonntag in der Kirche. Was müssen wir da hören, Frau Krämer-Haselau? Sie kennen die Menschen in Ihrer Gemeinde nicht?

Gisela: Tssss... das geht SIE ja wohl ´n Katzendreck an.

Edith: Hallo?!

Thomas: Aber, aber... wir wollen doch mal schön ruhig bleiben.

Gisela: An MIR soll das nicht liegen. Herr Pastor, können SIE mich aufklären, um was für eine Frau Engelbrecht sich das handelt? Wieso kenne ich die nicht? Ist die neu zugezogen? Wenn die jeden Sonntag in der Kirche ist, muss ich die doch schon mal gesehen haben.

Thomas: Ähm... ja also... Engelbrecht... *(überlegt)*

Gisela: Ist ja auch egal. *(freundlich zu Katrin)* Aber sagen Sie... wer sind SIE denn eigentlich, wenn ich mal fragen darf?

Katrin: *(will gerade antworten)*

Thomas: Frau Krämer-Haselau – das ist Frau Katrin Welp. Sie sehen sich nun sicher häufiger. Sie hilft uns in Zukunft ein wenig bei den Gartenarbeiten.

Gisela: So? Sie stellen auch noch eine für die Gartenarbeiten ein? Das macht doch unser Küster nebenbei. Haben wir das so dicke in unserer Kasse? Das wäre neu für mich.

Thomas: Machen Sie sich doch darüber bitte keine Gedanken.

Gisela: Na, das MUSS ich ja wohl.

Thomas: Frau Welp arbeitet hier ehrenamtlich. Sie verlangt kein Geld. Zufrieden?

Gisela: *(zu Katrin)* Ehrenamtlich? Ach, das trifft sich ja bestens. Wir suchen nämlich auch noch jemand, der die Gemeindebriefe verteilt. *(zu Thomas:)* Ich denke, Herr Pastor, das Problem ist mit Frau Welp dann nun auch aus der Welt, nicht wahr? *(zu Katrin)* WENN das auch eine ziemlich verantwortungsvolle Aufgabe ist, das muss ich deutlich betonen. Ich habe das ja

Bestimmungen:

Unerlaubte Aufführungen, unerlaubtes Abschreiben, Vervielfältigen, Verleihen der Rollen müssen als Verstoß gegen das Urheberrecht verfolgt werden. Alle Rechte, auch die Übersetzung, Rundfunk Verfilmung, und Fernsehübertragung sind vorbehalten. Das Recht der Aufführung erteilt ausschließlich der Verlag.

monatelang als Aushilfe gemacht, aber als Mutter von zwei schulpflichtigen Kindern... (zu Thomas) Dann hat sich das ja nun geklärt, Herr Pastor?

Edith: (zu Gisela:) SIE haben noch schulpflichtige Kinder? In IHREM Alter?

Katrin: Was soll ich? Gemeindebriefe verteilen?

Thomas: Äh, also... (zu Katrin) Darüber sprechen wir noch. (zu Edith) Unsere Hasel ist spät Mutter geworden.

Gisela: Vielen Dank, Herr Pastor. Das war nun aber richtig pietätlos, wenn ich das mal so sagen darf.

Thomas: (zu Gisela) Und Frau Welp ist übrigens ´ne Freundin von Frau Kästner.

Gisela: (spitz) ´ne Freundin? Von Frau Kästner?

Katrin: Genau. Wir haben uns im Knast kennengelernt. Ich hab' auch gegessen.

Gisela: (bleibt fast die Luft weg) Im... im.... (geht wieder einen Schritt zurück) Kna...aast?

Thomas: So ist das.

Gisela: Ja und wieso kenne ich Sie nicht? Ich habe Sie noch nie gesehen. Auch nicht in der Kirche. Ich meine, wenn Sie meinen leckeren Streuselkuchen gegessen haben... und seit wann sind Sie denn überhaupt wieder frei?

Thomas: Hasel! WAS ist denn nun so wichtig?

Gisela: Was? Achso, ja. (ist noch völlig fassungslos) Also das geht um die Hochzeit am 12. September. Frau Jelting und Herr Harms.

Thomas: Ja und? Was genau ist damit?

Gisela: Das äh... (taxiert die beiden Frauen abwertend) möchte ich Ihnen lieber unter vier Augen erzählen. Das gibt in unserer Gemeinde auch noch so etwas wie Diskretion, Pietät und Datenschutz, nicht wahr?! Wenn davon so manch einer auch noch nie etwas gehört hat.

Thomas: (seufzt) Na gut. Ich komm' mit, wenn ´s denn sein muss. (geht ab zum Gemeindehaus)

Gisela: (kann nur den Kopf schütteln, schaut die beiden Frauen immer noch dabei an)

Thomas: (an der Tür des Gemeindehauses, öffnet diese) Na was ist denn nun? Ich denke, das ist so wichtig.

Gisela: Was? Achso. Ja, ja. (schnell ab ins Gemeindehaus, Thomas folgt ihr, Tür zu)

7. Szene - Katrin, Edith

Beide: (müssen lachen)

Edith: (dann) Der Pastor ist aber auch ziemlich genervt von dieser Schabracke.

Bestimmungen:

Unerlaubte Aufführungen, unerlaubtes Abschreiben, Vervielfältigen, Verleihen der Rollen müssen als Verstoß gegen das Urheberrecht verfolgt werden. Alle Rechte, auch die Übersetzung, Rundfunk Verfilmung, und Fernsehübertragung sind vorbehalten. Das Recht der Aufführung erteilt ausschließlich der Verlag.

Katrin: Absolut. Keine Frage. Aber geil, wie Du das eingefädelt hast, dass ich nun auch hier arbeiten kann.

Edith: Ist die beste Lösung. Wenn Du mir helfen willst den Schatz auszugraben, geht das gar nicht anders. Wenn Du Dich hier um die Blumen kümmerst, stört das niemand, wenn Du immer hier bist und niemand wundert sich.

Katrin: Genau. Nun sag an. Wie geht es jetzt weiter?

Edith: So wie der Plan das zeigt müssen wir vom Keller aus zwei Meter in Richtung Kirche graben. Da müsste die Tüte mit dem Geld dann sein. Das geht nicht anders. Wir können ja nicht einfach hier draußen die Steinplatten wegnehmen und hier anfangen ein Loch zu buddeln. Hier sieht das doch jeder. Dafür müssen wir doch 'ne Erklärung haben.

Katrin: Ich kann da doch einen Baum hinpflanzen und dafür muss ich eben ganz tief graben.

Edith: Katrin, man nimmt keine Gehwegplatten weg und pflanzt da einen Baum hin!

Katrin: Hhhmmm... Und wenn wir das nachts machen?

Edith: Dann haben wir erst einmal kein Licht und bei dem kleinsten Lärm wacht der Pastor auf und guckt, was da los ist. Dann ist das Spiel vorbei.

Katrin: Na toll. Also dann eben durch den Keller. Bleiben bloß ein paar Fragen. Warum hältst Du Dich stundenlang in Pastor Zöllners Keller auf? Wie willst Du ihm das erklären und wie willst Du die Mauer vom Keller überhaupt durchbrechen?

Edith: Da hab' ich schon drüber nachgedacht. Es gibt eigentlich nur eins, was wir ihm erzählen können: Wasserrohrbruch.

Katrin: Ach Edith. Das klappt doch nicht. Erstmal musst Du ja so so was auch offensichtlich vortäuschen.

Edith: Genau. Wenn wir ein paar Eimer Wasser im Keller an der Mauer entlanglaufen lassen und dem Pastor die nasse Stelle zeigen, dann zweifelt er ganz sicher nicht mehr an einem Rohrbruch.

Katrin: Das mag sein. Und dann? Was macht er dann? Dann ruft er bei irgendeiner Firma an, die das reparieren soll.

Edith: Über das Problem hab' ich auch schon nachgedacht. Da muss mir noch was einfallen.

Katrin: Allerdings. Und das möglichst fix. Ich will in die Karibik.

Edith: Komm mit ins Haus. Ich muss die Lebensmittel (*deutet auf den gefüllten Korb mit Lebensmitteln*) erstmal reinbringen. Die frischen Sachen müssen in den Kühlschrank. Dann zeig ich Dir alles. Auch den Keller. (*schon abgehend*)

Katrin: Darf ich da denn einfach rein? (*deutet auf das Pastorenhaus*)

Edith: Klar. Du bist doch nun 'ne Angestellte.

Katrin: Na dann... (*ihr hinterher*) Das wird 'ne geile Session. (*ab, kurze Pause*)

Bestimmungen:

Unerlaubte Aufführungen, unerlaubtes Abschreiben, Vervielfältigen, Verleihen der Rollen müssen als Verstoß gegen das Urheberrecht verfolgt werden. Alle Rechte, auch die Übersetzung, Rundfunk Verfilmung, und Fernsehübertragung sind vorbehalten. Das Recht der Aufführung erteilt ausschließlich der Verlag.

8. Szene - Thomas, Gisela

Thomas: *(kommt leicht verärgert aus dem Gemeindehaus, ihm folgt sogleich Gisela)* Das sind aber nun wirklich Lappalien, Frau Krämer-Haselau. Bloß weil der Taufschein von Herrn Harms noch nicht vorliegt, kommen Sie an und sagen, dass Sie was Lebenswichtiges mit mir besprechen müssen. Das ist IHRE Aufgabe, sich darum zu kümmern. Schicken Sie da 'ne email hin oder rufen Sie da an. Der Taufschein soll vor der Trauung wohl noch auftauchen.

Gisela: Ja und wenn nicht? Vielleicht ist Herr Harms ja gar nicht getauft.

Thomas: SIE lösen das Problem. Dafür sind Sie da. Und nun entschuldigen Sie mich. *(geht schon in Richtung Pastorenhaus)*

Gisela: Warum sind Sie denn so kurz angebunden? Sie sind doch sonst nicht so unfreundlich. Hat Ihre neue Mitarbeiterin Frau Kästner einen schlechten Einfluss auf Sie? Tja, wundern würd' mich das ja nicht. Und wo Sie doch von jetzt an zwei Knastbräute bei sich haben, ist in Zukunft sicher GAR nicht mehr mit Ihnen umzugehen, oder was?! Was hat diese andere Frau eigentlich ausgefressen? Warum hat DIE denn gegessen? Na? Na?

Thomas: Ich bitte Sie. Verschonen Sie mich mit Ihren Fragen. Haben Sie noch niemals etwas Unrechtes getan? Und waren Sie danach nicht auch froh, wenn Ihnen vergeben worden ist?

Gisela: ICH habe nicht im Gefängnis gegessen. Aber Sie müssen ja wissen, was Sie tun. Wo sind die beiden denn eigentlich geblieben? Ihre Haustür ist doch sicher nicht abgeschlossen, oder? Herr Pastor, Herr Pastor. Aber wenn irgendetwas geklaut worden ist, dann jammern SIE mir nicht hinterher die Ohren voll.

Thomas: Frau Kästner hat eingekauft und arbeitet für mich. Warum sollte sie denn nicht ins Haus gehen?

Gisela: Ahja. Und diese... diese... neue Person? Die kennen Sie doch noch gar nicht, oder? – SIE und Ihr Gottvertrauen. Sie wissen ganz genau: Man kann jedem Menschen bloß VOR den Kopf gucken.

Thomas: Ich glaube, Sie sollten nun eine email schicken, Frau Krämer-Haselau. Von wegen Taufschein. *(ab ins Pastorenhaus)*

9. Szene - Gisela

Gisela: *(alleine, holt ihr Handy aus irgendeiner Tasche, tippt darauf, schaut zur Kirche, hält das Gerät ans Ohr, wartet)* Herr Sommer? Ja, ich bin das, Krämer-Haselau. Machen Sie doch mal eben kurz 'ne Pause und kommen Sie ins Gemeindehaus. Ich hab' Neuigkeiten und mir ist da jetzt auch ganz spontan was eingefallen. – Ja, was heißt denn hier Proben? Ich weiß, dass Sie proben. Und JETZT machen Sie eine Pause. Das ist ein Befehl! *(tippt wieder auf das Gerät, beendet das Gespräch, dann süffisant grinsend ab ins Gemeindehaus. Kurze Pause, dann kommt...)*

10. Szene - Sommer, Gisela

Sommer: *(...leicht genervt dreinschauend von hinten rechts auf die Bühne, geht in Richtung Gemeindehaus, als...)*

Gisela: *(...von dort schon wieder herauskommt. Beide stoßen aneinander oder aber Gisela stößt Sommer die Tür direkt an den Kopf, Schulter o.a.)* Herrgott, so passen Sie doch auf!

Bestimmungen:

Unerlaubte Aufführungen, unerlaubtes Abschreiben, Vervielfältigen, Verleihen der Rollen müssen als Verstoß gegen das Urheberrecht verfolgt werden. Alle Rechte, auch die Übersetzung, Rundfunk Verfilmung, und Fernsehübertragung sind vorbehalten. Das Recht der Aufführung erteilt ausschließlich der Verlag.

Sommer: Aua!

Gisela: Haben Sie sich wehgetan?

Sommer: Geht schon. *(reibt sich die Schulter, die Stirn o.a., je nachdem, wo er „getroffen“ wurde)* Was gibt das denn so Wichtiges? Ich mag das gar nicht, wenn ich beim Proben gestört werde.

Gisela: Das weiß ich. Also, hören Sie mir jetzt zu. Die Solo-Vernichtung können Sie vergessen. Wir müssen hier nämlich ab sofort ein Duett entsorgen.

Sommer: Hasel, wenn Sie bitte ein bisschen deutlicher sein könnten?!

Gisela: Die Knast-Schwester Kästner hat hier noch eine Freundin eingeschleust. Eine Kollegin aus der Frauen-JVA. Jaaaa, was ich Ihnen doch sage. Und was macht unser guter Pastor: Stellt die hier **auch** noch ein. Angeblich ehrenamtlich. Tsss..., wer's glaubt. Wir sollten diese Kirchengemeinde umbenennen in „Der fromme Hirte zur schwedischen Gardine“ oder sowas.

Sommer: Das kann ja wohl nicht wahr sein.

Gisela: Ist es aber, Herr Sommer. Ist das. Schwerverbrecher im Doppelback hier bei uns. Ich hab' schon überlegt, ob ich nicht die Zeitung davon in Kenntnis setze. Ich meine, was zu weit geht...

Sommer: ...geht zu weit. Das sehe ich genau wie Sie. Absolut genau so. Was machen wir jetzt?

11. Szene - Gisela, Sommer, 2 Statisten

(während Sommer seinen Satz noch ausspricht, laufen von links nach rechts langsam zwei Statisten zur Kirche. Ein Mann und eine Frau wären von Vorteil)

Statist 1: *(grüßt freundlich, ein Mann kann auch seinen Hut ziehen)* Guten Tag zusammen. *(beide bleiben kurz stehen)*

Gisela: *(und Sommer sehen hin, grüßen zurück)* Guten Tag.

Statist 2: Was ist das heute auch ein schöner Sommertag, nicht wahr?!

Gisela: Ist es, ist es, sag ich Ihnen. Könnte gar nicht besser sein.

Statist 1: Die Kirche ist offen?

Sommer: Ja ja. Ist offen. Gehen Sie gerne rein.

Statist: Danke. Einen schönen Tag noch.

Gisela: Wünschen wir aa-auch.

Statisten: *(gehen weiter, ab nach rechts, sobald sie verschwunden sind...)*

12. Szene - Gisela, Sommer

Gisela: Immer diese Störungen. Das war Agathe Boekhoff mit ihrem Göttergatten. Den Mantel, den sie an hat, trägt sie auch schon seit 10 Jahren. Dabei ist ihr Mann Filialleiter von der Sparkasse hier in Kattendorf. Ein alter Knausepeter ist das, sag' ich Ihnen.

Bestimmungen:

Unerlaubte Aufführungen, unerlaubtes Abschreiben, Vervielfältigen, Verleihen der Rollen müssen als Verstoß gegen das Urheberrecht verfolgt werden. Alle Rechte, auch die Übersetzung, Rundfunk Verfilmung, und Fernsehübertragung sind vorbehalten. Das Recht der Aufführung erteilt ausschließlich der Verlag.

Sommer: Ja? Möglich.

Gisela: Also weiter: Ich saß da gerade an meinem Schreibtisch im Büro. Und muss mich kümmern. Um die Trauung und den Taufschein.

Sommer: Trauung und Taufschein?

Gisela: Aber ja. Weil ich doch gesehen habe, dass der Taufschein von Andreas Harms noch nicht eingetrudelt ist – Sie wissen ja, dieser dicke Elektriker, der Hanna Jelting aus der Birkenstraße heiraten will. Man sagt ja, da sitzt Dampf dahinter. Ich habe sie gestern gesehen und ich meine auch, dass ich da schon einen kleinen Ansatz bei ihrem Bauch sehen konnte. Das darf natürlich niemand wissen, weil der Vater von Hanna Jelting...

Sommer: *(unterbricht sie deutlich)* Ja ja ja... ist ja gut, aber was hat das nun mit unserem Problem zu tun?

Gisela: Gott ja... ich erzähle doch bloß mal eben zwischendurch. Das ist ja auch wohl ein bisschen wichtig. Aber wenn Sie das nicht interessiert... Also, als ich gerade bei dem Papierkram war, kam mir der ideale Gedanke, wie wir wenigstens diese Frau Kästner hier wieder los werden könnten. Um die andere müssen wir uns dann später noch kümmern.

Sommer: Ja? Und weiter?

Gisela: Hören Sie zu: Wir dürfen keinen Zweifel daran aufkommen lassen, dass Frau Kästner dahinter steckt. Und darum müssen wir was finden, was unserem guten Pastor Zöllner tüchtig wehtut.

Sommer: Ja. Und weiter?

Gisela: Wenn irgendjemand etwas genommen wird, was ihm ganz besonders lieb ist, dann ist genau DAS die beste Methode. Glauben Sie mir.

Sommer: Ja. Und weiter?

Gisela: Herrgott nochmal, sagen Sie doch nicht immer „und weiter“. Das macht einen ja ganz verrückt.

Sommer: Ja. Und weiter? – Äh... ich meine, was ist Ihnen denn eingefallen?

Gisela: Können Sie sich noch erinnern an den Herbst 2019? Da hatten wir hier in unserer Kirchengemeinde eine ganz besondere Aktion.

Sommer: Sie meinen das Sammeln und die Spenden?

Gisela: Richtig. Unser Abendmahlskelch war aus Kupfer und so grässlich angelaufen, dass er ganz grün aussah, Und niemand mochte noch daraus trinken.

Sommer: Stimmt. Und dann hatte unser Küster Kalvelage die Idee, dass unser Pastor doch die Gemeinde aufrufen könnte, alles Silber zu spenden, das nicht mehr gebraucht wird.

Gisela: Genau so war das. Eigentlich war es ja MEINE Idee, aber egal. Der Kalvelage sollte ja auch mal zum Zuge kommen. Und da sind damals nicht bloß Menschen aus Kattendorf drauf eingegangen, wir haben insgesamt 2 Kilo Silber zusammenbekommen aus dem ganzen Landkreis.

Bestimmungen:

Unerlaubte Aufführungen, unerlaubtes Abschreiben, Vervielfältigen, Verleihen der Rollen müssen als Verstoß gegen das Urheberrecht verfolgt werden. Alle Rechte, auch die Übersetzung, Rundfunk Verfilmung, und Fernsehübertragung sind vorbehalten. Das Recht der Aufführung erteilt ausschließlich der Verlag.

Sommer: Und davon ist dann in Hamburg ein neuer Kelch für uns gegossen worden. Ein nagelneuer Abendmahlskelch aus Silber. Das stand sogar in der Zeitung und der Landesbischof hat uns besucht.

Gisela: Genau. Und jeder, der daraus trinkt, denkt beim Abendmahl, dass ein kleines Stück davon ihm gehört. Und das Wichtigste ist: Dieser Kelch ist Pastor Zöllner sowas von heilig. Er beschützt den fast mit seinem Leben.

Sommer: Das tut er. Aber warum haben wir nun diese alte Geschichte zusammengefasst?

Gisela: Mensch, Herr Sommer, nun denken Sie doch mal nach. Wenn DIESER Kelch auf einmal nicht mehr da ist, also quasi praktisch regelrecht geklaut worden ist, und das gerade JETZT, wo wir doch zwei Verbrecher bei uns angestellt haben. WER sollte das denn wohl gemacht haben?

Sommer: Nu versteh' ich. Sie meinen...

Gisela: Aber natürlich, natürlich. Da kommt gar kein anderer in Frage als die gute Frau Kästner. Schauen Sie mal: Der Kelch steht in einem Schrank in der Sakristei. Und die Tür der Sakristei ist immer abgeschlossen. Wer hat einen Schlüssel von der Tür? Unser Küster Kalvelage, Sie und ich, unser Pastor natürlich UND... tatatatata... unsere neue Raumpflegerin Frau Edith Kästner. Und nun mal ehrlich, Herr Sommer: Wer von diesen Personen sollte denn wohl den Kelch stibitzt haben und wem würde unser Pastor sowas wohl zutrauen? Na? Na? Na?

Sommer: Das ist perfekt, Frau Krämer-Haselau.

Gisela: Ja, ICH und meine Ideen, nicht wahr?! Und darum warten wir auch gar nicht mehr lange damit. Gestern hat unser Knast-Lady die Kirche geputzt. Und soviel ich weiß, ist unser Pastor danach noch gar nicht wieder in der Kirche gewesen. Also...

Sommer: Na gut, aber ich denke, der Kelch ist nun noch da.

Gisela: *(leicht genervt)* Jaaa-haaa... Noch! Aber in 3 Minuten ist der eben NICHT mehr da. Weil ICH nun hingehe und das Ding da raushole.

Sommer: Was SIE sich trauen, Hasel.

Gisela: Krämer-Haselau bitte.

Sommer: Achja. Entschuldigung.

Gisela: Dass diese Sache unter uns bleiben muss, ist Ihnen doch klar?

Sommer: Ich bitte Sie. Mir liegt doch genauso viel daran, dass dieses Kropfzeug hier wieder verschwindet. Da kommen mir Ihre Methoden ganz recht.

Gisela: Na dann mal los. *(holt einen Schlüssel aus eine ihrer Taschen, wedelt damit)* Wozu Zeit verlieren?! *(abgehend nach hinten rechts zur Kirche)*

Sommer: *(ist noch stehen geblieben)* Ja.

Gisela: *(dreht sich um)* Na loooos!

Bestimmungen:

Unerlaubte Aufführungen, unerlaubtes Abschreiben, Vervielfältigen, Verleihen der Rollen müssen als Verstoß gegen das Urheberrecht verfolgt werden. Alle Rechte, auch die Übersetzung, Rundfunk Verfilmung, und Fernsehübertragung sind vorbehalten. Das Recht der Aufführung erteilt ausschließlich der Verlag.

Sommer: Ja doch. („*dackelt*“ *ih*r *hinterher*, *beide ab*, *kurze Pause*)

13. Szene - Thomas, Katrin

Thomas: (*kommt aus dem Haus, ihm folgt Katrin*) Eigentlich sollte unser Küster Ihnen alles zeigen, was in Gartenanlagen zu tun ist. Aber der ist mal wieder krank. Dann muss ich das wohl machen. (*schaufelt auf die Uhr*) Der Bibelkreis fängt schon bald an; aber das schaffen wir sicher noch.

Katrin: Wenn Sie keine Zeit mehr haben, ist das nicht so schlimm. Ich schau mich einfach um und weiß wohl selber, was zu tun ist. Das Stück Rasen da hinten zwischen den Kirchen und dem Pastorenhaus muss doch auch sicher gemäht werden, nicht wahr?

Thomas: Genau. Das wird höchste Zeit. Und VOR der Kirche sind zwei Beete rechts und links. Da stehen Büsche drauf. Da müssen Sie bloß mal ab und zu schauen, dass das Unkraut nicht zu hoch wird und die Büsche beschneiden, dass die nicht zu sehr hochschießen.

Katrin: Kein Problem.

Thomas: Na ja und dann eben fegen und alles in Ordnung halten. Alles, was Sie brauchen, finden Sie da hinten in dem kleinen Schuppen neben dem Friedhof. Rasenmäher, Gartenschlauch, eine Schubkarre, Harke, Arbeitshandschuhe, Schaufel, Spaten...

Katrin: Perfekt.

Thomas: Den Schlüssel für den Geräteschuppen gebe ich Ihnen nachher. Dan hat bislang bloß Herr Kalvelage; aber ich habe irgendwo noch einen zweiten im Haus. Ich muss den nur noch finden.

Katrin: Und wann kann ich anfangen?

Thomas: Na ja, von mir aus, sobald ich den Schlüssel gefunden hab'.

Katrin: Danke, Herr Pastor. Sie glauben ja gar nicht, wie glücklich Sie mich machen. Als ehemalige Strafgefängene kriegt man wirklich nicht viele Chancen.

Thomas: Darf ich wissen, warum und wie lange Sie in der JVA waren?

Katrin: Fünf Jahre hab' ich gesessen. Aber eigentlich war ich unschuldig. Ich hatte damals einen Lebensgefährten und der hat mich gebeten, ein Paket von seinen Freunden abzuholen. Ich hab' nicht nachgefragt, aber das waren Drogen. Ich war bloß ein unschuldiger Kurier, aber das war dem Richter egal. Na ja, und dann bin ich verurteilt worden.

Thomas: Vertrauen Sie in Zukunft als erstes immer auf Gott. Das hilft oft, besser durch das Leben zu kommen.

Katrin: Gott vertrauen? Hähä... Ich mein'... ja ja, da haben Sie sicher recht.

14. Szene - Thomas, Katrin, Gisela

Gisela: (*kommt zügig von hinten rechts und will nach links ins Gemeindehaus. Ihre Jacke ist offen. Darunter befindet sich rechts oder links der Kelch. Mit ihren Händen drückt sie den Kelch an ihre Brust. Als sie die beiden anderen sieht, ist sie sehr verunsichert, lacht gestellt*) Hähähä...

Thomas: (*wundert sich*) Frau Krämer-Haselau?

Bestimmungen:

Unerlaubte Aufführungen, unerlaubtes Abschreiben, Vervielfältigen, Verleihen der Rollen müssen als Verstoß gegen das Urheberrecht verfolgt werden. Alle Rechte, auch die Übersetzung, Rundfunk Verfilmung, und Fernsehübertragung sind vorbehalten. Das Recht der Aufführung erteilt ausschließlich der Verlag.

Gisela: Jaaaa... ich.... äh... hab' bloß noch eben kurz... *(ist dann schon fast bei der Tür des Gemeindehauses angekommen, als es plötzlich aus dem Pastorenhaus einen lauten Schrei von Edith gibt)*

15. Szene - Thomas, Katrin, Gisela, Edith

Edith: *(schreit)* Aaaaaaaaaaah...

Alle: *(Anwesenden sind völlig erschrocken, schauen zum Pastorenhaus)*

Gisela: *(hält vor Schreck die Hände nicht mehr fest an ihre Brust und der Kelch rutscht mehr und mehr nach unten. Gisela greift immer nach und geht dabei immer mehr in die Hocke, bis der Kelch fast in Höhe ihres Knies gerutscht ist. DANN fällt er auf den Boden und macht dabei natürlich ein lautes Geräusch)*

Thomas: *(und Katrin sehen das dann, aber sodann kommt...)*

Edith: *(...aufgebracht aus dem Haus. Blitzschnell nimmt Gisela den Kelch schnell wieder vom Boden auf und verschwindet damit ins Gemeindehaus)*

16. Szene - Thomas, Katrin, Edith

Edith: *(aufgebracht)* Herr Zöllner, Herr Pastor. Ich war gerade im Keller und habe da was in die Gefriertruhe gebracht. Da ist an einer Mauer alles nass. Ich bin nicht sicher, aber es sieht so aus, als ob Sie einen Rohrbruch haben.

Thomas: Was? Ach Du liebe Zeit. Da unten im Keller ist auch der Haupthahn. Den müssen wir abstellen. *(will schon ins Haus)* Äh... wissen Sie, wo der ist?

Edith: Ja sicher. Hab' ich gesehen. Ich stell' den schnell ab. *(schnell wieder ab ins Haus)*

17. Szene - Thomas, Katrin

Thomas: Liebe Zeit. Ein Rohrbruch. DAS kann ich gerade gebrauchen. *(will ihr schon hinterher)*

Katrin: *(hält ihn zurück)* Äh, lassen Sie Edith das man machen. Die kennt sich aus. Und wenn das nur im Keller ist, nimmt Ihre Wohnung ja sicher keinen Schaden.

Thomas: Meinen Sie? *(beruhigt sich)* Das ist gut, weil ich mich nun erst einmal um was anderes kümmern sollte. Entschuldigen Sie mich kurz, Frau Welp. *(geht zügig zum Gemeindehaus, geht hinein, währenddessen kommt...)*

18. Szene - Sommer, Katrin

Sommer: *(...zügig von hinten, auch leicht aufgebracht)* Hat hier irgendjemand um Hilfe gerufen? Ich hab' da was gehört.

Katrin: Ähm... ja... wir haben das aber alles im Griff. Sie sind der...

Sommer: Sommer. Manuel Sommer. Organist hier.

Katrin: Ah. SIE sind der Bandleader und Tastenquäler. Cool.

Sommer: Bitte? Und wer sind SIE?

Bestimmungen:

Unerlaubte Aufführungen, unerlaubtes Abschreiben, Vervielfältigen, Verleihen der Rollen müssen als Verstoß gegen das Urheberrecht verfolgt werden. Alle Rechte, auch die Übersetzung, Rundfunk Verfilmung, und Fernsehübertragung sind vorbehalten. Das Recht der Aufführung erteilt ausschließlich der Verlag.

19. Szene - Sommer, Katrin, Thomas, Gisela

Thomas: *(kommt sodann mit dem Kelch aus dem Gemeindehaus)* Na, jetzt bin ich aber mal auf eine Erklärung gespannt, Frau Krämer-Haselau.

Gisela: *(kommt dann auch heraus, zeigt sich eingeschüchtert und ertappt)* Ja also... wissen Sie...

Sommer: *(sieht und ahnt, was passiert ist)* Oh...

Thomas: Na, nun sagen Sie schon. Sie haben aus der Sakristei unseren Kelch geholt, verstecken den unter Ihrer Jacke und gehen damit ab ins Gemeindehaus. Was hat das zu bedeuten?

Gisela: Ich äh...

Sommer: *(schnell)* Also ICH hab' damit nichts zu tun. Das war ganz allein die Idee von Hasel. Ich schwör'!

Thomas: Was für 'ne Idee?

20. Szene - Sommer, Katrin, Thomas, Gisela, Edith

Edith: *(kommt wieder aus dem Haus)* So. Haupthahn ist abgestellt. Nun kann erstmal nichts mehr passieren.

Thomas: Danke, Frau Kästner. *(dann zu Gisela)* Also? Was haben Sie mir zu sagen?

Gisela: Ich äh... wollte den Kelch putzen. Genau. Der muss doch mal geputzt werden.

Katrin: Und dazu verstecken Sie das Ding unter Ihrer Jacke? Wieso?

Sommer: Ich habe gewusst, dass das schiefgeht.

Gisela: Halten Sie doch Ihren Mund, Herr Sommer, verdammt noch mal.

Edith: *(geht zu Gisela und Thomas)* Aaaah... ich glaube, was hier gespielt wird. Der Kelch ist auf einmal weg und irgendjemand soll den wohl geklaut haben, nicht wahr, Frau Haselnuss? Und ich kann mir auch gar nicht vorstellen, wer dafür wohl in Verdacht kommen sollte.

Katrin: Boah, das ist echt mies.

Sommer: Wie ich schon gesagt hab': ICH hab' damit nix zu tun.

Gisela: Ich weiß nicht, wovon Sie reden.

Thomas: Aber ich. Und ich denke, Frau Kästner hat recht. – Das hat ein Nachspiel, Hasel.

Gisela: *(jetzt wieder flapsig)* Ein Nachspiel? Ach was. Darauf bin ich ja jetzt sehr gespannt.

Edith: Oh ja. *(dicht an Giselas Gesicht, barsch:)* Und ICH erst, Frau HASELNUSS !

*Das ist ein Auszug als Leseprobe aus dem Theaterstück
"Der Kirchenschatz" von Helmut Schmidt*

Bestimmungen:

Unerlaubte Aufführungen, unerlaubtes Abschreiben, Vervielfältigen, Verleihen der Rollen müssen als Verstoß gegen das Urheberrecht verfolgt werden. Alle Rechte, auch die Übersetzung, Rundfunk Verfilmung, und Fernsehübertragung sind vorbehalten. Das Recht der Aufführung erteilt ausschließlich der Verlag.

Vom Niederdeutschen ins Hochdeutsche übersetzt von Rainer Groothuis

**Sie möchten das ganze Theaterstück lesen?
Dann bestellen Sie doch einfach den kompletten Text als kostenlose Leseprobe
auf unserer Webseite.**

Auf unserer Webseite unter dem Theaterstück

Grüne Bestellbox: Kostenlose Leseprobe, kompletter Text

Rote Bestellbox: Rollensatz

Blaue Bestellbox: Leseprobe per Post oder Zusatzheft zum Rollensatz

Wenn Ihnen das Theaterstück gefällt, dann bestellen Sie doch den kompletten
Rollensatz im Internet auf unseren Webseiten.

www.mein-theaterverlag.de -- www.theaterstücke-online.de – www.theaterverlag-theaterstücke.de
www.nrw-hobby.de

Bestimmungen:

Unerlaubte Aufführungen, unerlaubtes Abschreiben, Vervielfältigen oder Verleihen der Rollen müssen als Verstoß gegen das Urheberrecht verfolgt werden. Alle Rechte, auch die Übersetzung, Verfilmung, Rundfunk- und Fernsehübertragung sind vorbehalten. Das Recht der Aufführung erteilt ausschließlich unser Verlag.

Vertrieb

mein-theaterverlag
41849 Wassenberg, Packeriusstr. 15

Telefon: 02432 9879280
e-mail: info@verlagsverband.de

www.mein-theaterverlag.de – www.theaterstücke-online.de – www.theaterverlag-theaterstücke.de – www.nrw-hobby.de